

Grünberger Wochenblatt.

—→→→ Zeitung für Stadt und Land. ←←←

45ter

Verantwortlicher Redacteur:

Jahrgang

Dr. Wilhelm Seydohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inzerate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuzzeile.

Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nummer beginnt das 3. Quartal dieses Blattes und werden die geehrten Abonnenten ersucht, die Pränumerationsaufgabe desselben gefälligst erneuern zu wollen. Bestellungen auf das Grünberger Wochenblatt (Zeitung für Stadt und Land) werden von der unterzeichneten Expedition zu dem Preise von 7½ Sgr. entgegengenommen. Beim Bezug durch die Post beträgt der Pränumerationspreis 7¾ Sgr. Bei der großen Verbreitung des Blattes in allen umliegenden Städten und Dorfschaften versprechen Inzerate die größte Wirkung und empfehlen wir deshalb dieses Blatt dem inserirenden Publikum zur geneigten Benutzung.

Neu eintretende Abonnenten erhalten, so weit der Vorrath reicht, die Nummern, in welchen die Novelle: „Die Bruchhütte“ enthalten ist, gratis nachgeliefert.

Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

— Als Seitenstück zu der in unserer vorigen Nr. mitgetheilten Verhandlung gegen die Wwe. Wieland wegen Mordes bringen wir nachstehend eine Mittheilung aus dem Schwurgericht unserer Nachbarstadt Sorau, ebenfalls einen Mord betreffend, über welche Sache an demselben Tage, wie hier, am 25. Juni verhandelt wurde. Der Angeklagte, Tagearbeiter Staar aus Tschirgerzig, ist des Mordes an seiner Mutter, der verw. Schuhmacher Müller, geb. Staar, deren unehel. Sohn er ist, beschuldigt. Staar wohnte mit der Mutter, die bereits 80 Jahre überlebt hatte, in einer Stube des Müller'schen Hauses und hatte die Verpflegung derselben übernommen. Sie scheint ihm zu lange gelebt zu haben, wie viele brutale Aeußerungen beweisen. In Folge einer Mißhandlung, von Staar ihr zugesügt, war sie bereits so hilflos, daß sie nicht mehr im Stande war, sich ohne Hilfe von ihrem aus Stroh und alten Lappen bestehenden Lager zu erheben und da Staar die Wohnung stets verschlossen hielt und jeden Zutritt der im Hause wohnenden Verwandten und anderer Personen verhinderte, auch vielfach von früh bis Abend abwesend war, so kam die alte Frau in eine traurige Lage und verkam bald vor Hunger, Schmutz und Ungeziefer. Vielfach waren aus der verschlossenen Stube bittere Klagen der alten Frau über Hunger von den Hausgenossen gehört worden; angeblich hatte aber Niemand gewagt, selbst nicht die eigene Tochter, helfend einzutreten, weil Staar ein allgemein gefürchteter Mensch war. Die vorher erwähnte Mißhandlung hatte darin bestanden, daß er die alte Frau einst auf die Straße geworfen, so daß sie sich nicht fortbewegen konnte. Staar ließ seine Mutter in diesem Zustande ruhig vor der Thür liegen, bis sich endlich fremde Menschen ihrer annahmen und dann die Ortsbehörde einschritt. Vor dieser Mißhandlung konnte sie wenigstens andere Leute im Dorfe um Nahrungsmittel bitten, die ihr mit Rücksicht auf die früheren sehr guten Verhältnisse und die jetzt eingetretene sehr traurige Lage gern verabreicht wurden. Allerdings hatte Staar selbst nicht viel; er lebte kümmerlich von dem Ertrage eines kleinen Weinberges und konnte größere Arbeiten nicht mehr ausführen, weil er in unausgeklärt gebliebener Art einen heute noch sichtbaren Schädelbruch erlitten hatte. Dies hätte ihn aber nicht verhindert, mitleidigen Menschen den Zutritt zu seiner unglücklichen Mutter zu gestatten. Endlich, am 13. November 1868, erlöste sie der Tod, den Staar so oft herbeigewünscht. Die Leichenwäscherin fand

ihre Leiche auf wenigem nassen, halb verfaulten, stinkenden Stroh und schmutzigen, mit Blut besudelten Lappen; Kopf und Brust waren mit einer Blutkruste überzogen; das Nasenbein war zertrümmert und starke Verletzungen waren an beiden Seiten des Kopfes sichtbar. Am Tage des Todes hatte eine Hausbewohnerin gehört, daß die alte Frau, die so laut zu sprechen pflegte, daß man sie noch im Hausflur vernehmen konnte, von Staar Käse verlangte, den sie immer so sehr gern aß. Staar hatte, ihre Stimme nachahmend, geantwortet: „Käse, Käse, Käse will das alte Luder.“ Und darauf wurde, wie die Zeugin sich ausdrückt, ein „Pumpern“ gehört, womit sie Schlägen meint; es wurde aber auch der Wehruf der Alten gehört: „Ach Jesus, ach Jesus, nicht doch.“ Bald darauf öffnete Staar weinend die Thür und theilte einer Zeugin, seiner Stiefschwester, mit, daß die Mutter im Sterben liege. Die Sache wurde ruchbar und Staar verhaftet. Die Obduction ergab die oben erwähnten Verletzungen, ferner aber keinerlei Speisereste im Magen und Darmkanal. Nach dem Gutachten der Sachverständigen ist die Verstorbene in 24–36 Stunden ohne jedwede Nahrung geblieben, und der für ihre körperliche Beschaffenheit zu starke Blutverlust aus den gesunden Verletzungen die Todesursache gewesen. Diese Verletzungen sind nach dem Befunde mit einem stumpfen, harten Gegenstande beigebracht. Das in der Stube vorgefundene Beil war nach dem Gutachten dieser Gegenstand nicht. Staar leugnet Alles, heuchelt Schmerz und heult. Er will der liebevollste Sohn und der Mutter treuester Pfleger gewesen sein, den man kennt, und stets mit ihr das Wenige, was er gehabt, christlich getheilt haben. Die Verletzungen, behauptet er, kämen daher, daß die alte Frau hingefallen ist, bedenkt dabei aber nicht, daß sie gar nicht aufstehen, also auch nicht fallen konnte; er will ihr noch am Morgen des Todestages Mehlsuppe und Kartoffeln verabreicht haben, die sie auch gegessen, trotzdem dies mit dem Befunde der Sachverständigen im Widerspruch steht. Er macht den Eindruck eines ganz verstockten, bösen Menschen und stellt sich außerdem schwerhörig. Die Anklage lautet nun auf Mord der eigenen Mutter, also auf einen mit Ueberlegung verübten Todtschlag. Sie nimmt also zunächst Todtschlag an und findet die Ueberlegung in vielen, in Bezug auf das zu lange Leben der Alten gefallenen Aeußerungen, der mangelnden Verpflegung, dem Fernhalten anderer Personen und in dem fortgesetzten Verweigern der Nahrungsmittel. Sie findet darin ein systematisches Vorkommenlassen, das ihm auf

diesem Wege nur nicht geglückt ist. — Der Vertheidiger, Herr Justizrath Mattern, hält trotz des Gutachtens der Sachverständigen die Todesursache nicht für völlig aufgeklärt und glaubt nicht, daß die Geschworenen die Pflicht haben, für ihr Urtheil dieses Gutachten maßgebend sein zu lassen. Ferner bestreitet er das Vorhandensein aller reellen Thatfachen, die auf die Thäterschaft schließen lassen; endlich bestreitet er auch die Ueberlegung und stellt schließlich den Antrag, die Fragestellung dahin zu richten, ob sich Angeklagter einer schweren Körperverletzung schuldig gemacht, die den Tod der Verletzten zur Folge gehabt. — Die den Geschworenen gestellten Fragen lauteten auf Todtschlag, Mord und schwere Körperverletzung. — Der Beruf der Geschworenen war diesmal gewiß kein beneidenswerther und man sah es ihnen wohl an, wie tief sie von dieser Pflicht durchdrungen waren. Selbst der Todtschlag ohne Ueberlegung, also ohne Voraussetzung der Erfordernisse des Mordes, forderte, da die Getödtete die leibliche Mutter war, gesehlich den Tod des Angeklagten. — Nach ziemlich langer Berathung fiel das Verdikt der Geschworenen dahin aus, daß Angeklagter der schweren Körperverletzung, die

den Tod zur Folge gehabt, schuldig sei. — Der Gerichtshof erkannte demnach, dem Antrage der Staats-Anwaltschaft gemäß, auf 20 Jahre Zuchthaus, das höchste zulässige gesetzliche Strafmaß. — Angeklagter nahm diesen Spruch stumpfsinnig hin. Da er bereits 58 Jahre alt ist, dürfte er die Strafe wohl kaum überleben.

+ Hirschberg. Endlich beginnen auch die Dorfgemeinden mit ihren Verwaltungsberichten vor die Oeffentlichkeit zu treten. Der Gemeinde Hermendorf u. R. gebührt der Ruhm, den Reigen eröffnet und allen übrigen Gemeinden ein gutes Beispiel gegeben zu haben. Die zur Revision der Gemeinde- und Armen-Rechnung pro 1868 erwählten Deputirten hatten in der Gemeinde-Versammlung und in Erwägung, daß „eine gute Gemeinde-Verwaltung gar sehr von der Theilnahme abhängt, welche die Gemeinde an ihrem Haushalte nimmt, auch jeder Steuerzahler, der nicht zu den Gemeinde-Versammlungen eingeladen wird, ein Interesse daran hat, zu wissen, wie es mit der Verwaltung steht“ — beantragt, eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben, wie des Vermögensstandes, zu drucken und jedem Steuerzahler ein Exemplar zu behändigen, was die Gemeinde annahm.

Grundstücks-Verkauf.

Das Chaussee-Ausscher-Etablissement am Hirschberge bei Grünberg auf der Berlin-Breslauer Chaussee, bestehend in einem Wohnhause, einem Stallgebäude, einem Brunnen und ca. 2 Morgen Land, abgeschätzt zu 720 Thlr., soll nach mündlichem Meistgebote verkauft werden und wird hierzu auf

Donnerstag den 2ten dieses Mts. früh 11 Uhr an Ort und Stelle

Termin angesetzt. Bis dahin kann die Taxe täglich während der Dienststunden in meinem Amtszimmer eingesehen werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Grünberg, den 26. Juni 1869.

Der Königl. Kreisbaumeister Weinert.

Freitag den 2. Juli c. Vormittags 8 Uhr

öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Auf der Tagesordnung stehen:

1. Mittheilung zweier Dankschreiben,
2. Antrag auf Kauf eines Grundstückes,
3. Vorlage der Kassen-Revisions-Protokolle und alle bis dahin noch eingehenden Angelegenheiten unter Vorbehalt des § 5 der Geschäfts-Ordnung.

Am Montag ist auf dem Gemüsemarkt ein blauer gestreifter Regenschirm stehen geblieben. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben in Empfang nehmen bei

Fendler in Hartmannsdorf.

Carl Mustroph sen.,

Neuthorstraße,

kauft und zahlt die höchsten Preise für Knochen, Habern, Glas, Eisen und andere Metalle.

Ein ehrlicher, zuverlässiger Kellerarbeiter kann sofort dauernde Beschäftigung finden bei

Franz Loh & Co.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von W. Levysohn in Grünberg:

Neue Gewerbe-Ordnung

„erläutert“ von R. Fischer, Kanzleirath.

Nach „amtlichen“ Quellen, vollständig übersichtlich — Preis complet 15 Sgr. Moritz's Verlag, Glauchau.

Gasthof-Verkauf!

Ein frequenter Gasthof mit guten Gebäuden, an lebhafter Straße, eine halbe Stunde von einer Kreis- und Garnison-Stadt und unmittelbar an einem großen Fabrikdorfe gelegen, mit zwei Gastzimmern, Tanzsaal, Kegelbahn, Bäckerei und 14 Morgen gutem Land, 6 Morgen dreischürige Wiesen und Garten soll zu einem mäßigen Preise verkauft werden. Näheres auf fr. Br. bei Herrn

Ernst Pfaff
in Sorau N/L.



Eine braune 8jährige **Stute** mit einen 3 Wochen alten **Fohlen** steht zum Verkauf bei dem Förster **Müller** in Groß-Bessen.

Einen ordnungsliebenden Kutscher zum baldigen Antritt sucht bei gutem Lohn

Grünwald.

Bei **W. Erbe** in Spremberg ist erschienen und in der Buchhandlung von **W. Levysohn** in Grünberg vorräthig:

Taubhäuser

oder

die Feilerei auf der Wartburg.

Große sittlich-germanische Oper mit Gesang und Musik in 4 Akten.

Preis 5 Silbergroschen.

Beutel,

die Braut von Messina.

Histor.-romant. Trauersalat in 2 Aufzügen von Dreien.

Preis 3 Silbergroschen.

Das größte Brot,

das Vierte zu 20 Sgr., liefert

die Bäckerei von **F. Kärger.**

Eine frischemelkende Ziege ist zu verkaufen

1. Bezirk Nr. 1.

Gestern Abend endete ein sanfter Tod nach langem Leiden das Leben unseres geliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Walkmeisters **Christian Gottlieb Böhmelt** im 69. Lebensjahr.

Dies zeigen allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung tiefbetrübt an

Christianstadt a./B., d. 29. Juni 1869.

Die trauernden Hinterlassenen.

Eine Unterstube nebst Alkove ist zu Michaeli an einen ruhigen Miether zu vermieten bei Schuhmacher Prüfer, Berliner Straße Nr. 8.

Ich bin Willens mein Grundstück von ca. 30 Morgen Ackerland, Wiese, Gräferei, Obstnutzung und Wasserkraft aus freier Hand zu verkaufen, wozu

Sonntag den 4. Juli

Nachmittag 3 Uhr

in meiner Wohnung ein Termin anberaumt wird. Kaufslustige wollen sich melden in der Walke zu Schertendorf.

Heinrich Kluge.

Matjes-Sering

vom Juni-Fang, ganz delikater, empfiehlt

Gustav Sander,

Berliner Straße u. im gr. Baum.

Ein blauer Tuchmantel ist am Sonntag Abend auf dem Wege von Heinersdorf nach Güntersdorf gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang nehmen bei dem Müllerergesellen **Jul. Burghardt** in der Herrnmühle bei Heinersdorf.

Pergament-Papier

zum luftdichten Verschluss eingemachter Früchte empfiehlt

W. Levysohn.

≡≡≡ **Geschäfts-Gröfſung.** ≡≡≡

Auf meine Annonce in voriger Nummer dieſes Blattes bezugnehmend, beehre ich mich den geehrten Bewohnern hieſiger Stadt und Umgegend ergebenſt anzuzeigen, daß ich das von Herrn **Ernst S. Lange** auf der Breiten Straße innegehabte

Materialwaarengeschäft und Eſſigfabrik

heute übernommen habe und daſſelbe, mit **Destillation** verbunden, unter der Firma

Adolph Rabiger,

vormals

Ernst S. Lange,

fortführe.

Mit dieſer Anzeige verbinde ich die Verſicherung, daß ich das Vertrauen und das Wohlwollen, um das ich das geehrte Publikum hiermit ganz ergebenſt bitte, durch aufmerkſame, prompte und in jeder Beziehung reelle Bedienung zu rechtfertigen, jeder Zeit bemüht ſein werde.

Grünberg, den 1. Juli 1869.

Hochachtungsvoll und ergebenſt

Adolph Rabiger.

Bekanntmachung.

Die der vermittelten Kaufmann **Lindner, Julie Marie Ernestine** geborne **Scholz**, gehörige Waſſermühle Nr. 81 Klein-Heinersdorf wird

am 14. Juli 1869

Vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 26 sub-
haftirt werden.

Grünberg, den 15. Mai 1869.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subſtations-Richter.

Bekanntmachung.

Die der hieſigen Stadtgemeinde gehörige in der Nähe des projectirten Bahnhofs belegene Ziegelei mit einem Areal von 12 1/2 Morgen, in welcher gegenwärtig auch eine Schankwirthſchaft betrieben wird, ſoll unter den auf dem hieſigen Magiſtratsbureau einzusehenden Bedingungen

am 16. August Nachm. 3 Uhr

im Sektionsſaale des Rathhauses hierſelbſt öffentlich an den Meiſtbietenden verkauft werden.

Grünberg, den 22. Juni 1869

Der Magiſtrat.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die in Nr. 26 des Amtsblatts inserirte Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatſchulden vom 9. d. Mts. bringen wir zur Kenntniß, daß Verzeichniſſe der zur baaren Einlöſung am 3. Januar 1870 gekündigten Schuld-Verſchreibungen der 5% Staats-Anleihe von 1859 im Magiſtratsbureau und im Stadt-Haupt-Kaſſen-Lokal öffentlich auſhängen.

Grünberg, den 28. Juni 1869.

Der Magiſtrat.

Täglich friſche **Simbeeren** empfehlt
R. Warsönke, Neustadt.

Einem geehrten Publikum zeige ergebenſt an, daß ich neben dem von Herrn **Ph. Wronsky** käuflich übernommene

Destillations-Geschäft und Eſſigsprit-Fabrik,

auch eine

Bairiſchbier-Stube

zum 1. Juli eröffnen werde. Für gutes Getränk und prompte Bedienung wird ſtets geſorgt werden und bitte um geneigte Beachtung.

C. Lade.

Ganz friſch und delikät:

Mattes-Seringe à Stück von 6 Pf. bis 1 Sgr.,

Rauchheringe à Stück 1 Sgr.,

marinirte Seringe à Stück 1 Sgr.,

prima Emmenthaler Schweizer Käse

empfehlt

Ernst Kauschke

am Niederthor und Berliner Straße.



Für Zahnleidende

die ergebene Anzeige, daß ich mich nicht allein mit Zahn- und Mundkrankheiten beſchäftige, ſondern auch die Einſetzung aller Art künstlicher Zähne, ſowie ganzer Gebiſſe nach ſchmerzloſer Methode auf's Schnellſte und Beſte beſorge, wofür ich Garantie leiſte.

Karl Linde,

praktiſcher Zahnkünſtler.

Alle an

Epileptiſchen Krämpfen (Fallsucht)

Leidende, welche in kurzer Zeit radical von ihrem Uebel befreit ſein wollen, mache auf ein in meinem Beſitz beſtändliches ſehr bewährtes Mittel, wodurch ſchon viele Hundert ſicher und dauernd hergeſtellt ſind, aufmerkſam.

M. Holtz, Gr. Friedrich-Strasse Nr. 193a. Berlin.

Ein fähiger ehrlicher **Hausknecht** findet für gutes Lohn ſofort einen Dienſt bei
Heinrich Nothe.

Täglich Morgens, Mittags und Abends
friſche gute **Milch** zu haben im
Probſtei-Gut.

Montag

Kalk am Ofen.
Grunwald.

Einen Lehrling ſucht

Oscar Niedergesäss.

Sommer-Theater in Grünberg.
Im Garten des Herrn Künzel.
Donnerstag den 1. Juli: **Erziehung macht den Menschen.** Lebensbild in 5 Akten von Göner.

Freitag den 2. Juli: Benefiz für Fr. Sand: **Der Wollmarkt in Breslau.** Lustspiel in 4 Abtheilungen von Claren.

Bei ungünstiger Witterung im Saal-Theater.

Eduard Zoche,
Theater-Direktor.

Bürger-Verein: Heut Singstunde.

Sonnabend den 3. zum Frühstück
frische Blut- u. Leberwurst
und 68r Roth- und Weißwein
bei **C. Wennrich.**

Matjes-Heringe,

das feinste, was bis jetzt gefangen, von 6 Pf. bis 1 Sgr. pro Stück empfing und empfiehlt **C. J. Balkow.**

Neue holländische Fett-Heringe
(im Geschmack noch feiner als Matjes)
pro Stück 1 Sgr.
empfiehlt **Robert Hoffmann.**

Eine gesunde und kräftige Amme wird gesucht. Von wem? zu erfragen in der Exped. des Wochenbl.

Der Ilmer'sche Antheil an der Spinnerei Grünthal (Nr. 77 Kl.-Heinersdorf) wird **Freitag den 2. Juli cr. Nachmittags 5 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation verkauft.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse No. 6. — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Öffentliche Anerkennung.
Ich halte mich verpflichtet, die äußerst heilsamen Wirkungen, welche die **Brust-Bonbons** der Hoflieferanten **Franz Stollwerck & Söhne** in Köln auf mich ausgeübt haben, öffentlich anzuerkennen. Ein langwieriger Husten mit schmerzhaftem Auswurf, welcher mir fast alle Nachtruhe raubte und keinem der angewandten Mittel weichen wollte, verließ mich, nachdem ich einige Tage die **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** gebraucht; schon in zwei Tagen waren die Schmerzen des Auswurfs verschwunden.
Dies zur Ehre der Wahrheit im Interesse meiner Mitbürger.
Hamburg. **Johann Forrenz.**
Man findet die **Stollwerck'schen Brust-Bonbons**, das Päckel mit Gebrauchsanweisung zu haben in **Grünberg** bei **Jul. Nothe**, in **Kontop** bei **Littmann's Wwe.**, in **Rothenburg** bei **Louis Schönan** und in **Saabor** bei **Jul. Placzek.**

Billigstes illustriertes Familienblatt.

Die Gartenlaube.

280,000 Auflage.

Wöchentlich 2 Bogen in gr. Quart.

Auflage 280,000.

Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 15 Sgr. Wöchentl. der Bogen nur ca. 5 1/2 Pfennige.

Hierzu d. Feuilleton-Beilage „Deutsche Blätter“ nach Belieben apart 6 Sgr. vierteljährlich.
Mit dem 3. Quartal beginnt eine größere historische Erzählung aus dem Speffart von Levin Schücking: „Verlassen und Verloren“. — Fortsetzung und Schluß der „Reichsgräfin Gisela“ von E. Marlitt. — Bilder und Erinnerungen von Friedrich Hecker. — „Aus Weimars Glanzzeit“ von Ludwig Storch. — Beiträge von Bod, Brehm, Robert Pruz, Carl Vogt, Albert Traeger u. c.

Die Verlags-Handlung von Ernst Feil in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, in Grünberg die Buchhandlung von **W. Levysohn.**

Frische geräucherte Speck-Flundern und marinirten Aal
empfiehlt billigst

Ernst Th. Franke.

Holzjäger

sucht **Eduard Seidel.**

Montag Kalk am Ofen.
Klopsch.

Gedämpft u. fein gem. Knochenmehl, Knochenmehl mit Schwefelsäure präparirt
hell und dunkel,

Superphosphate mit und ohne Stickstoff,

Hornmehl, gedämpft und fein gemahlen, letzteres wegen seines hohen Stickstoffgehalts vorzügl. Düngmittel für Wiesen, Gärten, Rüben, Raps, Blattpflanzen, wie Tabak, Karden, Hopfen etc. empfiehlt

Dampf-Knochenmehlfabrik, Jr.-Glogau.
Rüster-Vorstadt, Compt.: Schulstr. 23.

Johannisstraße 64 ist eine Wohnung von 6 Stuben nebst Zubehör zum 1. Oct. zu vermieten. Näheres bei **Herrn Helbig, Kr.-Thierarzt.**

Eine Wohnung v. 2 Stuben, großer Küche und bequemem Zubehör ist zum 1. Oct. z. vermieten
Hospitalstraße 39.

Einem Verling, der Lust hat, Bäcker zu werden, sucht

H. Fürst,
Oberthorstraße.

68r Wein à Quart 5 Sgr. bei **A. Köhricht's Wwe.**, (Pusch's Lustg.)

Weinausschank bei:
R. Hoffmann b. **Bothe's** Vorw., 68r 5 sg.
Wwe. Ismer, 68r 5 sg.
Böttcher Lehmann, Silberberg, 68r 5 sg.
Fr. Rädtsch, Grünstr., 68r 5 sg.
Tischlermstr. Köffel, Johannisstr., 68r 5 sg.
Ofenfab. Werthmann, Berl. St., 68r 5 sg.

Synagogen-Gemeinde.
Sonnabend den 3. d. M. Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am 6. Sonntag nach Trinitatis.)
Vormittagspred.: Herr Pastor see. Gleditsch.
Nachmittagspred.: Herr Superintendent Pastor prim. Müller.

Geld- und Effecten-Course.
Berlin, 29. Juni. Breslau, 28. Juni.
Schl. Pfdbr. à 3 1/2 pCt. 79 G. „ 78 1/4 G.
„ „ A. à 4 pCt. — „ 88 5/8 G.
„ „ C. à 4 pCt. — „ 89 2/3 G.
„ Ruff.-Pbr. — „ — „
„ Rentenbr.: 88 5/8 G. „ 88 2/3 G.
Staatsschuldcheine: 80 1/4 G. „ 80 1/4 G.
Freiwillige Anleihe: 97 G. „ — „
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 102 G. „ 102 1/4 B.
„ à 4 pCt. 85 3/4 G. „ — „
„ à 4 1/2 pCt. 93 1/4 G. „ 93 1/2 B.
Prämienanl. 123 3/4 G. „ 123 3/4 B.
Louisd'or 111 7/8 G. „ 112 B.
Goldkronen 9—10 sg.
Marktpreise v. 29. Juni.
Weizen 66—76 flr. „ 78—88 sg.
Roggen 60—65 „ „ 70—75 „
Hafer 34—38 „ „ 41—48 „
Spiritus 17 1/3 flr. „ 16 7/12 G.

Marktpreise.

| Nach Preuß. Maß und Gewicht pro Scheffel. | Grünberg, den 21. Juni. | | | Crossen, den 24. Juni. | | | Sagan, den 26. Juni. | | | | | |
|---|-------------------------|------------|-----|------------------------|------------|-----|----------------------|------------|-----|---|----|---|
| | Höchst. thl. | Niedr. ig. | pf. | Höchst. thl. | Niedr. ig. | pf. | Höchst. thl. | Niedr. ig. | pf. | | | |
| Weizen | 3 | 3 | 9 | 2 | 27 | 6 | 2 | 27 | 6 | 2 | 27 | 6 |
| Roggen | 2 | 26 | 3 | 2 | 20 | 6 | 2 | 26 | 3 | 2 | 26 | 3 |
| Gerste | 2 | 7 | 6 | 2 | 7 | 6 | — | 2 | 7 | 6 | 2 | 7 |
| Hafer | 1 | 19 | — | 1 | 15 | — | 1 | 20 | — | 1 | 15 | — |
| Erbsen | 2 | 22 | 6 | 2 | 22 | 6 | 2 | 22 | 6 | — | — | — |
| Hirse | 4 | — | — | 3 | 20 | — | — | — | — | — | — | — |
| Kartoffeln | 1 | 2 | — | — | 24 | — | 1 | 1 | — | — | — | — |
| Heu der Str. | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Stroh d. Sch. | 12 | — | — | 10 | — | — | — | 9 | — | — | 8 | — |
| Butter d. Pfd. | — | 8 | — | — | 7 | 6 | — | — | — | — | — | 7 |

Schnellpressendruck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 52.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

* Grünberg, 30. Juni. Dem Vorstände des Gewerbe- u. Garten-Vereins ist ein Schreiben zugegangen, welches eine Einladung an die Mitglieder dieses Vereins zur Theilnahme an einer Excursion des Breslauer Gewerbe-Vereins nach Dresden und Umgegend enthält. Das Programm besagt: Montag den 19. Juli Fahrt nach Dresden; Dienstag den 20. Vorm. Besichtigung von Dresdener Fabriken, Museen u. s. w., Nachm. Fahrt nach der sächs. Schweiz; Mittwoch Fahrt nach dem Plauen'schen Grunde und Besuch der dortigen Fabriken; Donnerstag Fahrt nach Chemnitz und Besuch der Fabriken von Hartmann, Zimmermann u. a. Die Billets III. Klasse kosten von Kohlfurt aus 2 Thlr. 27 1/2 Sgr. und berechtigen zur Hin- und Rückfahrt nach Dresden, zur Fahrt nach der sächs. Schweiz und dem Plauen'schen Grunde. Damen können theilnehmen. Die Anmeldungen müssen bis zum 10. Juli erfolgen. — Mitglieder des Gewerbe- und Garten-Vereins, welche sich an diesem interessanten Ausfluge betheiligen wollen, werden ersucht, sich bis zum 8. Juli Abends bei dem Ausschussmitgliede Buchh. Dr. Lewysohn oder dem Vorsteher Oberlehrer Matthäi zu melden, woselbst auch die gedruckten Programme zur Fahrt einzusehen sind. —

— Grünberg, 30. Juni. Am Freitag den 2. Juli findet die Benefiz-Vorstellung von Hrl. Sand statt, wozu sich dieselbe das Lustspiel: „Der Wollmarkt zu Breslau“, dessen Verfasser der bekannte Roman-Schriftsteller Claren ist, gewählt hat. Wir wollen wünschen, daß der Himmel Hrl. Sand an ihrem Erntetage hold sei, damit sich dieselbe auch in pecuniärer Hinsicht eines guten Erfolges zu erfreuen habe.

— Grünberg, 29. Juni. Bereits vor längerer Zeit regten wir an dieser Stelle die Bildung eines Vereins in hiesiger Stadt an, welcher, ähnlich den Bezirks-Vereinen größerer, den Bürger-Vereinen kleinerer Städte, sich hauptsächlich die Besprechung kommunaler Angelegenheiten zur Aufgabe zu machen hätte. — Trotzdem diese Anregung s. Z. keinen weiteren Anklang gefunden hat, kommen wir doch noch einmal auf den Gegenstand zurück, veranlaßt besonders durch Referate verschiedener Tagesblätter aus größeren und kleineren Orten unserer heimatlichen Provinz, aus denen wir ersehen, daß die Wirksamkeit dieser Vereine eine ganz ersprießliche sein mag, indem in deren Versammlungen, denen natürlich auch die erwählten Vertreter der Commune nicht fern bleiben dürfen, den letzteren die Ansichten und Wünsche ihrer Mitbürger resp. Wähler in freien Besprechungen mitgetheilt werden. — Daß nun besonders Stadtverordnete wohl Veranlassung haben, ihre Abstimmungen nicht immer nach ihrer Privat-Ansicht, sondern möglichst den Interessen und Wünschen ihrer Wähler entsprechend einzurichten, dürfte einleuchten und um nun diese Wünsche und Ansichten kennen zu lernen, wären Versammlungen eines Vereins mit obenerwähnter Tendenz kurz vor den regelmäßigen Stadt-Verordneten-Sitzungen, mit zu Grundelegung der veröffentlichten Tagesordnung derselben der geeignetste Ort. — Wiederholt sprechen wir daher den Wunsch aus, daß sich einige Mitbürger, denen das Wohl und Gedeihen unserer Stadt am Herzen liegt, als Gründungs-Comité eines derartigen Vereins constituiren möchten; Anklang und Betheiligung wird derselbe bei dem intelligenteren Theile der Bürgerschaft gewiß finden. —

+ Liegnitz, 25. Juni. In Folge des von der königl. Staatsregierung neuerdings aufgestellten Sparsystems ist auch der Neubau des hiesigen Kreisgerichtsgebäudes sistirt worden.

× Liegnitz, 26. Juni. Das hiesige „Stadtblatt“ schreibt: Die Angelegenheit der neuen Eisenbahn von Liegnitz über Goldberg, Löwenberg, Greiffenberg, Böhmisches-Friedland nach Zittau gewinnt immer mehr Boden. Wie wir erfahren, ist es der Depu-

tation, welche neulich in dieser Angelegenheit nach Berlin gereist war, gelungen, Herrn Dr. Stroussberg für das wichtige Unternehmen zu gewinnen. Desgleichen ist ferner, nachdem die Arbeiten der ganzen Bahn bereits beendet und zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen sind, seitens des königl. Handelsministeriums die definitive Ertheilung der Concession in Aussicht gestellt. Gleichzeitig sind auch Offerten sehr renommirter Bankierhäuser eingegangen, welche die Beschaffung der Geldmittel übernehmen wollen. — Diese neue Linie hat aber auch eine für Schlessen so hervorragende Bedeutung, daß wir jetzt keinen Augenblick mehr an ihrem Zustandekommen zweifeln, namentlich da in neuester Zeit die Eisenbahn von Zittau nach Bodenbach, und von dort nach Aussig, Teplitz, Karlsbad und Eger, zum größten Theile bereits vollendet, zum Theil im Bau begriffen ist, diese Bahn mithin von hier aus in geradester Linie nach der Mitte und dem Süden Deutschlands führen wird, und auf der Strecke von hier nach Zittau in einer Länge von ca. 16 Meilen zwei wichtige Eisenbahnen durchschneidet: die schlesische Gebirgsbahn bei Greiffenberg und die Böhlig-Reichenberger Bahn bei Friedland.

+ Breslau. Wir entnehmen dem Bericht des Herrn Hermann Dresel an das königl. Ministerium über die landwirthschaftliche Ausstellung hier folgende Thatsachen. — Herr Dresel war Special-Commissair und Delegirter der Rheingauer Weinproduzenten bei der landwirthschaftlichen Ausstellung in Breslau. „Es war ein Leichtes, die Herzen unserer schlesischen Brüder durch das Assortiment Proben, mit welchem die Breslauer Ausstellung beschenkt war, zu gewinnen. In der That umfaßte dasselbe von der Lahn bis zum Main Alles, was unser gesegnetes Rheingau an kostbarem Rebensaft je producirt hat. Die ausgezeichnetsten Produkte, welche mit der goldenen Medaille gekrönt wurden, waren folgende: 1) Eine Collection 1861er und 1862er Rudesheimer, Marcobrunner und Steinberger aus dem Cabinets-Keller des Herzogs von Nassau. 2) Eine Collection Schloß Johannisberger aus der Fürstlich Metternich'schen Kellerei. 3) Eine Collection 1846er, 1857er, 1862er und 1865er Johannisberger eigenen Gewächses von Peter Arnold Mumm in Frankfurt a. Main. 4) Auslesen von GeisenheimerRothenberg u. Decker des Herrn Gutsbesizers Friedr. Lade in Geisenheim. 5) Eine Collection 1858er, 1862er, 1865er von Herrn Eugen Pfeister, Gutsbesizer in Erbach. 6) Eine Collection Rauenthaler von Herrn Gutsbesizer König in Rauenthal.“

Außerdem wurden viele silberne und Bronze-Medaillen zuerkannt.“ Herr Dresel schließt seinen ausführlichen Bericht, indem er die Versicherung ausspricht, daß er in Ausübung des ihm anvertrauten Mandats auf das Gewissenhafteste bemüht war, den Verdiensten eines Jeden gerecht zu werden.

× Crossen. Am verflossenen Montage fand durch eine Commission die Abnahme der Eisenbahnbrücke über den Vober bei Alt-Rehfeld statt. Zu diesem Zwecke waren 2 Maschinen und 1 Personenwagen requirirt worden. Zwischen den Brückenpfeilern Halt machend, fuhr zuerst eine Maschine langsam über die Brücke und wieder zurück, worauf dann beide Maschinen zu gleicher Zeit die Brücke passirten. Zur dritten Probe wurde beiden Locomotiven noch ein Personenwagen angehängt, welche zusammen dann mit voller Dampfkraft über die Brücke fuhren. Das Resultat der Annahme ist, wie wir hören, ein zufriedensstellendes gewesen. Unser Bahnhof gewinnt übrigens jetzt ganz das Ansehen, als ob die Bahn bereits im Betriebe sei, denn vor wenigen Tagen fuhr ein Zug von 17, natürlich leeren Personenwagen in den Bahnhof ein, die einstweilen hier stehen bleiben.

Sommer-Theater in Grünberg.

Sonntag, den 27. Juni. Unruhige Zeiten oder Vieze's Me-moiren, Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Emil Pohl. Wenn wir bereits früher erwähnten, daß die Natur Herrn Direktor Joche hinsichtlich seiner Ankündigungen „Sommer-Theater“ insofern stets eine eiserne Konsequenz, entgegengesetzt, als die Witterungs-Verhältnisse mit nur einer Ausnahme bis dato keine Aufführung im Freien zugelassen, so können wir heute konstatiren, daß sich dieselbe durch eine List des Herrn Joche hat überumpeln lassen. Heute verkündete nämlich der Zettel statt Theater „im Garten“, im „Saale“ des Herrn Künzel an und siehe da, die Sonne lächelte den ganzen Tag freundlich über unser Städtchen, trocknete mit ihren warmen Strahlen den Boden des Künzel'schen Gartens, und je näher der Abend rückte, um so wahrscheinlicher wurde es, daß diesmal die Hoffnung auf ein richtiges Sommer-Theater kein leerer Wahn sei. Aus diesem Grunde war auch das Publikum, das sich heut Pohl's Posse „Unruhige Zeiten“ ansehen wollte, ein ziemlich zahlreiches. Die Berliner Posse, über welche die Kritik schon so oft die vernichtendsten Urtheile gefällt, sind und bleiben trotzdem wenigstens Sonntags doch die besten Zug- und Kassen-Stücke. Dem Sonntag-Publikum ist es ja auch sehr gleichgültig, ob der Dialog ein feiner, ob die Handlung Wahrscheinlichkeit besitzt, oder ob die Intrigue des Stückes, wie hier in den „Unruhigen Zeiten“, auf sehr schwer glaubliche Weise durch die „Clabbe“ einer Putzmaacherin gelöst wird! — Wenn nur das Zwerchfell erschüttert wird, dann ist dieses Publikum befriedigt, das „Wodurch“ ist ihm höchst gleichgültig. — Herr Direktor Joche verstand es nun auch, durch die humorvolle echt komische Darstellung des Portier a. D. Vieze, die Sympathien des Publikums sich in hohem Maße zu erwerben, wenn auch hin und wieder sein Berliner Dialekt den gemüthlicheren schlesischen durchbliden ließ. — Der Träger der zweiten Hauptrolle Herr Duchow war diesmal als Defonom Lausche etwas mehr am Platze, als in seiner letzten Rolle, wenn er auch hin und wieder verrieth, daß er sich nicht ganz Herr derselben wußte, was ganz besonders bei dem Vortrage des hübschen Couplets: „Sand in die Augen“ sich bemerklich machte. — Die Nebenpartien waren, wie fast immer, in guter Hand und verbarben den angenehmen Eindruck der ganzen Aufführung nicht; mit einziger Ausnahme des Herrn Münsterberg (Alfred), der durch sein schüchternes, ängstliches Auftreten sich als Anfänger auf der Laufbahn des Schauspielers dokumentirte.

Montag, den 28. Juni. Das „Salz der Ehe“, das heute von der Joche'schen Gesellschaft vor leider ziemlich leerem Hause (oder richtiger „Garten“) aufgeführt wurde, ist eines jener niedlichen Lustspiele, mit welchem Görner, der als namhafter Schauspieler und ehemaliger Theater-Direktor den Geschmack des Publikums an der Quelle zu studiren Gelegenheit hatte, sich in die Gunst die Publikums hineinzuleben verstanden hat. Die Charaktere, wie die Situationen, sind so richtig und aus dem Leben gegriffen gezeichnet, daß die Beliebtheit des Stückes bei dem Theater-Publikum eine leicht erklärliche ist. Die drei Rollen des Stückes waren durch Fr. Fels (Elise), Herrn Fuhrmann (Heinrich) und Herrn Brokmann (Onkel Schwäber) ganz ausgezeichnet besetzt. Besonders hatten wir diesmal Gelegenheit, erstere als tüchtige Charakter-Darstellerin kennen zu lernen. — Das darauf folgende Vaudeville: „Fröhlich“ von Louis Schneider stach, was die „Mache“ anbelangt, allerdings sehr unvortheilhaft von dem vorhergehenden ab und konnte nur durch das gute Spiel des Herrn Direktor Joche und den Gesang von Fr. Lehmann, die uns heut besonders gut bei Stimme zu sein schienen, gehalten werden; übrigens ist die Musik nicht ohne Geschick aus den verschiedensten Opern- und andern Melodien zusammengestohlen.

Dienstag, 29. Juni. Die heutige Aufführung, Benefizvorstellung des Herrn Brokmann, war wohl zum ersten Male eine solche, die das zahlreich erschienene Publikum ganz unbefriedigt gelassen hat. Das erste Stück: „Ein Mottenburger“ ist das fade und unwichtigste Stück, das wir je gesehen haben; gegen eine solche Wiener Posse sind unsere Berliner doch noch wahre klassische Meisterwerke. Mit demselben Rechte, mit dem übrigens das Stück den Namen „Mottenburger“ bekommen, hätte es auch den: „Ein Grünberger“ haben können, da von unserer Stadt darin gerade so viel vorkommt, als von Mottenburg; wir müssen uns gegen derartige direkte Täuschungen des Publikums entschieden verwahren. — Das Non plus ultra von Witz- und Pointenlosigkeit lieferte uns aber die hierauf folgende: „Freudige Ueberraschung für Damen“, gegen die selbst das vorhergehende Stück noch gut war. Wir enthalten uns über dieselbe jeder weiteren Bemerkung, denn sie war — „unter der Kritik.“ Jedenfalls hoffen wir, daß dies die erste und letzte „Ueberraschung“ dieser Art gewesen, die unserem Theater-Publikum von Herrn Joche zugedacht war. — Das Beste des ganzen Abends (was diesmal allerdings nicht viel sagen will) waren die hierauf folgenden 3 lebenden Bilder: „Die lustigen Musikanten“, die, mit Geschmack arrangirt, das Publikum wenigstens zum Schluß in eine etwa versöhnlichere Stimmung versetzten.

Politische Umschau.

— Die „Befreiung“ bringt eine Enthüllung aus dem Jahre 1866, die nicht verfehlt wird, an gewissen Stellen unangenehm zu berühren. Die Berliner Correspondenz des genannten Blattes behauptet, und zwar mit dem Tone der Zuversichtlichkeit, daß vor dem Ausbruch des Krieges ein Vertrag zwischen Frankreich und Oesterreich abgeschlossen war, durch welchen Frankreich, im Falle der Sieg auf Oesterreichischer Seite war, als Compensation für die Machterweiterung des Oesterreichischen Kaiserreichs in Deutschland das linke Rheinufer zugesichert war. Allerdings wurde die Rheingränze im Vertrage selbst nicht ausdrücklich bezeichnet, über die Bedeutung der stipulirten „Compensation“ bestand indessen zwischen den Contractanten ein völliges und stillschweigendes Einverständnis. So glaubte sich Napoleon gesichert für den Fall, daß Oesterreich siegte. Die Niederlage Oesterreichs hielt man in Paris für unmöglich. Ueber die Preussischen Rüstungen und die Preussische Armee war man nur sehr mangelhaft orientirt durch die Berichte des damaligen Militärattachés bei der Französischen Botschaft in Berlin, des Grafen de Clermont-Tonnère, der denn auch nach dem Kriege durch einen besseren Beobachter, Baron de Stoffel, ersetzt wurde. Die unterschätzende Meinung, welche man in Paris von der Macht Preußens hatte, führte sogar zu der Besorgniß, die Niederlage Preußens werde eine über das Maaß des Wünschenswerthen hinausgehende sein, Preußen könnte vernichtet werden, so daß Frankreich durch die Annexion des linken Rheinufers eine nur ungenügende Compensation für die Machtentwicklung Oesterreichs auf Kosten Preußens und in Deutschland selbst erhalten würde. So war man in Paris, trotz der zugesicherten Neutralität, fest entschlossen, die völlige Niederwerfung Preußens durch eine rechtzeitige Intervention zu Gunsten desselben zu verhindern, natürlich in der Voraussetzung, daß das durch Französische Vermittelung gerettete Preußen am wenigsten in der Lage sein werde, die Annexion des linken Rheinufers zu verweigern. In Wien wiegte man sich in ganz ähnlichen Illusionen. Auf Venetien hatte Oesterreich schon vor dem Ausbruch des Krieges im Geheimen Frankreich gegenüber verzichtet; eine Thatsache, welche die Larmorais'sche Politik des Scheinkrieges hinlänglich erklärt. In Wien aber war man seiner Sache so sicher, daß man die Südarmerie ruhig am Mincio stehen ließ, anstatt wenigstens noch 100,000 Mann nach dem Norden zu dirigiren, eine Strategie, über welche die Französischen Staatsmänner sich nicht genug wundern konnten.

— Gegenüber den mehrfach von Combattanten aus den Feldzügen von 1864 und 1866 gestellten Anträgen auf Verleihung von Anstellungen im Staats- oder Communaldienste wird von amtlicher Seite jetzt wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitampferschaft an sich allein die Anstellungsberechtigung nicht bedingt, sondern daß dazu entweder die Zurücklegung einer zwölfjährigen Dienstzeit oder der Nachweis vollständiger Invalidität in directer Folge des Feldzuges gehört.

— In dem neuen Strafrechts-Entwurf werden verschiedene Strafhandlungen, die in dem gegenwärtig geltenden Preussischen Strafgesetzbuche als Vergehen aufgeführt sind, ganz übergangen werden. Es ist die Absicht, solche Handlungen lediglich dem particulären Polizeigesetze zu überlassen. Dahin gehören u. A. die Bestimmungen wegen unbesugten Tragens einer Uniform, wegen Anmaßung von Titeln oder Adelsprädicaten, wegen Landstreichens, Bettelns, Trunksucht, mangelnden Unterkommens und Ähnliches. Verschiedene Deutsche Strafgesetzbücher, die dem Preussischen nachgebildet sind, haben diese Bestimmungen bereits als nicht in das Strafgesetz gehörig ausgemerzt. Das Odenburgische Strafgesetzbuch z. B., das sonst mit dem Preussischen fast übereinstimmt, weiß von strafbarer Titel- oder Adels-Anmaßung und dergleichen gar Nichts, ebenso das Lübeckische; die Landstreicherei wird nur im Rückfalle gestraft und das Betteln nur dann, wenn der Bettler sich Drohungen erlaubt hat, um seinen Zweck zu erreichen.